

SWR2 Forum Buch

Neues von der Leipziger Buchmesse 2016

Sendung: Sonntag, 20. März 2016

Redaktion: Katharina Borchardt

Produktion: SWR 2016

Die Preise der Leipziger Buchmesse - literarische und politische Trends

(Kommentar von Katrin Hillgruber)

Marktbetrachtung - die Sachbücher des Frühjahrs

(Gespräch mit Wolfram Wessels)

"In den Wäldern des menschlichen Herzens" - der neue Roman von Antje Rávic Strubel

Verlag S. Fischer, 272 Seiten, 19,99 Euro

(Gespräch mit der Autorin Antje Rávic Strubel)

Neuland 2.0 - Literatur goes Startup-Village

(Reportage von Tino Dallmann)

"Wär mein Klavier doch ein Pferd" - Erzählungen aus den Niederlanden

Hrsg. von Doris Hermanns

edition fünf, 200 Seiten, 19,90 Euro

(Gespräch mit der Herausgeberin Doris Hermanns)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die Preise der Leipziger Buchmesse - literarische und politische Trends (Kommentar von Katrin Hillgruber)

Autorin:

Die Poesie wird stets etwas pathetisch als Königsgattung der Literatur gepriesen. Auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse ging es in diesem Sinne von Anfang an königlich zu. So zitierte bei der feierlichen Eröffnung im Leipziger Gewandhaus Oberbürgermeister Burkhard Jung, im früheren Beruf Deutschlehrer, die heimatlose jüdische Dichterin Rose Ausländer und sprach sich damit entschieden gegen Rassismus und Fremdenhass aus. Diese Botschaft wurde durch ein Meer aus schwarzen Plakaten mit der Aufschrift „Für das Wort und die Freiheit“ bekräftigt, die das Publikum im Konzertsaal auf Kommando in die Luft hielt – eine gutgemeinte, wenngleich etwas gewollte Aktion des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Als höchst alltags- und debattentauglich in unserer diskursiv erregten Zeit hat sich immer wieder der 1938 in Königsberg geborene Historiker Heinrich August Winkler erwiesen. Für sein Opus magnum, die vierbändige, 5000 Seiten starke „Geschichte des Westens“ wurde Winkler nun mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung ausgezeichnet. Nicht nur inhaltlich, sondern auch stilistisch hochverdient, wie nicht allein sein Laudator befand, der Publizist Volker Ulrich:

O-Ton V. Ulrich II (04.04/10, 18.03-18.28)

Den deutschen Historikern ist oft vorgeworfen worden, sie seien provinziell, gefielen sich in nationaler Nabelschau. Heinrich August Winklers „Geschichte des Westens“ ist ein glanzvolles Dementi – in der Weite der Perspektiven, der Beherrschung des Stoffes, der Schärfe des Urteils, der Intensität der Darstellung findet sie nicht ihresgleichen.

Autorin:

In seiner Dankesrede bewies Heinrich August Winkler wiederum pragmatische Bodenhaftung:

O-Ton Heinrich August Winkler I (04.05/10, 09.02-09.35)

Die deutsche Forderung nach einer europäischen Lösung des Flüchtlingsproblems, nach gemeinsamen Anstrengungen bei der Sicherung der Außengrenzen und einer gerechten Verteilung der Schutzsuchenden, ist wohlbegründet. Sie darf aber nicht in einer Form vorgetragen werden, die von unseren Nachbarn als selbstgerecht und anmaßend empfunden wird – als ein Versuch, zumindest auf dem Gebiet der Asylpolitik ein „deutsches Europa“ zu schaffen.

Autorin:

Überraschend viele Kaninchen zauberte am Tag darauf Nico Bleutge aus dem Hut. Der bereits vielfach ausgezeichnete Lyriker wurde diesmal in seinem Nebenberuf geehrt, mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik. Seine Dankesrede siedelte Bleutge, Jahrgang 1972, auf einer von Heinrich Heine beschriebenen Kanincheninsel an. In trostloser Einsamkeit wie einst der verstoßene Gott Jupiter scheine mittlerweile auch die Literaturkritik ihr Dasein zu fristen, so Bleutge. Unbestritten ist, dass sie immer weniger Platz in den Zeitungen findet und damit an gesellschaftlicher Bedeutung einbüßt. Doch Bleutge ist zu sehr Lyriker, um nicht auch Hoffnung aus den Kaninchen-

Schimären der Dichtung zu schöpfen, aus der Freiheit, die Wirklichkeit als Erfindung zu betrachten. Die vermeintliche neue Lyrik-Welle sieht er dennoch skeptisch.

O-Ton Nico Bleutge I (04.10/10, 01.37-02.20)

Jetzt in der letzten Zeit gab es einige Ereignisse, die so klangen, als würde die Lyrik einen Aufschwung machen. Aber ich bin 15 Jahre dabei, und seit 15 Jahren gibt es diese Artikel Jahr für Jahr, immer wieder, „Der Aufschwung der Lyrik“, und trotzdem geht der Platz für besprochene Lyrik eben zurück. Und das Phänomen, das ich jetzt beobachte ist, dass es so Überblicksartikel über Lyrik gibt, [...] die unglaublich hart mit Vereinfachungen arbeiten. Das ist für mich nicht der richtige Weg. Dann lieber diesen Redaktionsplatz nehmen und einen Gedichtband besprechen oder zwei und sich einlassen auf die ästhetischen Strukturen, dann hat man mehr von dem, was ein Gedicht sein könnte, als wenn man so verkürzt versucht, alles zu packen und im Grunde nicht viel trifft.

Autorin:

Nach Jan Wagners „Regentonnenvariationen“ befand sich in diesem Jahr mit Marion Poschmanns Buch „Geliehene Landschaften“ zum zweiten Mal ein Gedichtband unter den fünf Titeln, die für den Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Belletristik nominiert waren. Sieht Nico Bleutge darin einen Fortschritt für die öffentliche Wahrnehmung der Lyrik?

O-Ton Nico Bleutge II (03.10-03.39)

Es lenkt Aufmerksamkeit auf die Lyrik, aber das Problem ist dann, dass so etwas dann beispielhaft gesehen wird, und keiner der beiden Bände ist beispielhaft für das, was in der deutschen Lyrikszene, die unglaublich vielfältig ist und mit großer Lust sich der Sprache annimmt [...], das ist nicht repräsentativ. Es gibt so viele Schichten und Arten, auch in den kleineren Verlagen übrigens, man müsste die wirklich zeigen in den Zeitungen, um überhaupt eine Ahnung zu haben, was dieser sogenannte Lyrikboom sein könnte und was den Glanz des Gedichts in der Gegenwart ausmacht, den es zweifellos gibt.

Autorin:

Mit Guntram Vespers Memoirenroman „Frohburg“ gewann schließlich doch kein Gedichtband den aufsehenerregendsten der Leipziger Literaturpreise, sondern ein „Landmeer“ aus Text, um Vespers Gedichtband „Inseln im Landmeer“ zu zitieren. Denn es handelt sich bei dem 74-Jährigen um eine schriftstellerische Doppelbegabung. Der tausendseitige Roman „Frohburg“, benannt nach Vespers Geburtsort südlich von Leipzig, war als der souveränste Kandidat ins Rennen gegangen, als Summe eines Lebenswerks. Der Autor entfaltet ein gewaltiges Panorama deutscher Geschichte vom Kaiserreich bis 1957, als seine Familie in den Westen ging, in Anekdoten von sprachlich glasklarer, erratischer Schönheit. So wurde – gleichsam undercover – erneut ein Dichter in Leipzig prämiert.

O-Ton Guntram Vesper

Herzlichen Dank! Mehr kann ich nicht sagen. (Applaus)

Neuland 2.0 - Literatur goes Startup-Village (Reportage von Tino Dallmann)

Anmoderation:

Die E-Book-Euphorie in Deutschland hat zuletzt deutlich abgenommen. 2015 wuchs der Umsatzanteil von E-Books um knappe 8 Prozent, im Jahr zuvor wuchs er noch um satte 60 Prozent. Auf der Buchmesse im Leipzig will man dennoch die Begeisterung für die digitale Technik wecken und gibt jungen Start-Up-Unternehmen aus der Branche ein eigenes Forum: das Neuland 2.0. Hier ließ sich ganz praktisch testen, welche Ideen das Büchermachen und das Lesen in Zukunft prägen können. Tino Dallmann hat sich diese Ideen genauer angeschaut.

[Atmo Halle und Kicker]

Das Neuland 2.0 auf der Leipziger Buchmesse präsentiert sich stilecht: in der Mitte des digitalen Dorfes steht ein Kickertisch, ein paar Paletten sind zu Sofas umfunktioniert und eine Café-Bar brüht der Gründerszene frischen Latte Macchiato. In entspannter Atmosphäre soll hier die Zukunft des Buches gezeigt werden – von der Entstehung über die Vermarktung bis hin zum Lesen. Da am Anfang von jedem Buch eine Plot-Idee steht, hat das Berliner Start-Up Beemgee einen digitalen Zettelkasten entwickelt. Er soll Autoren helfen, ihren Handlungsfaden weiter zu spinnen, erklärt Olaf Bryan Wielk:

Tr25, 01:58: "Wir sind analog zur Karteikarte. Wir geben nichts vor an Strukturen. Bei uns geht es darum, dass man Szenen-Ideen oder Ereignisse auf eine virtuelle Karteikarte schreibt."

Auf einem Bildschirm lassen sich kleine digitale Karten beschreiben, neu arrangieren und später nach Orten oder Personen sortieren - und genau das lässt sich am Computer leichter bewerkstelligen.

Tr25, 00:04: "Man kann die Karten auch tauschen, dass wird bei 70 realen Karteikarten schwierig. Und es ist kooperativ. Das können Sie teilen mit dem Redakteur oder Lektor."

Mit ihrem digitalen Zettelkasten stoßen die Macher von Beemgee in eine Lücke, die auch für Film und Fernsehen interessant sein kann. Wie viele andere Unternehmer auf der Messe versuchen die Berliner, etwas aus der analogen in die digitale Welt zu übertragen. Das will auch die Plattform Logos. Sie versteht sich als öffentlicher Raum, in dem man sich über Bücher austauschen kann, sie kaufen und schlussendlich öffentlich lesen kann. Der Prototyp erinnert an bekannte soziale Netzwerke und zeigt dem Nutzer, welcher Freund gerade welches Buch liest:

Tr30, 00:21: "Das ist Logos. Gerade siehst du meine Timeline. So wie du es von Facebook und Twitter kennst, aber ohne Essensfotos. Es geht um Inhalte. Du kannst ganz einfach in Bücher reingezogen werden, von jemanden aus deinem Netzwerk über ein Quote oder eine Diskussion."

Eine Plattform, die Google, Facebook und Amazon vereint, klingt an einem Alptraum, den sich ein Autor wie Dave Eggers ausgedacht hat. Die Macher von Logos versichern jedoch, dass alle Daten anonym behandelt werden und die Nutzer jederzeit in einen privaten Modus wechseln können. Wer also „Fifty Shades of Grey“ lesen will, muss das nicht automatisch mit seinen Freunden teilen.

Tr30, 02:01 "Dafür haben wir auch den Private-Modus erfunden. Wenn man Fifty Shades of Grey liest und notiert, dass mache ich heute noch mit meiner Freundin, das soll natürlich nicht an die Öffentlichkeit."

Mit den Konkurrenten aus Übersee will sich Logos nicht anlegen. Die große Revolution planen weder sie noch die anderen Start-Up-Unternehmen. Die Innovationen, die auf dem Neuland gezeigt werden, finden in der Nische statt. Oder sie verbessern etwas, das es vorher schon gab: etwa eine Plattform im Netz, auf der sich Autoren austauschen können oder Lizenzen für Bücher gehandelt werden. Spannender ist da die Frage, wie das Buch in Zukunft seine Leser findet. Wenn es nach der Leipziger Firma Sensape geht, hilft dabei ein Bildsensor, der Alter, Geschlecht und die Gefühle der potentiellen Kunden erkennt. Auf dem Bildschirm werden durch die Technologie lustige Comicmasken über Gesichter gelegt:

Tr038, 00:44-5: "Was wir auf der einen Seite sehen, sind Manga-Masken, die viel Aufmerksamkeit erzeugen. Bei mir ist es Hulk, bei dir Catwoman."

Das nützt natürlich nicht nur den Kunden, sondern vor allem den Händlern. Deshalb kann man auch ein Buch vor den Sensor halten und bekommt sofort eine Rezensionen oder weitere Buchempfehlungen angezeigt. Und auch wenn der Umsatz von E-Books nicht ganz so rasant wächst wie in den vergangenen Jahren, sind sie natürlich auch auf der Leipziger Buchmesse ein Thema. Mit Papego wird hier ein Programm präsentiert, das eine Brücke vom klassischen Buch zum E-Book schlagen will. Auf dem Handy installiert, soll man mit dem Programm die letzte Seite im Buch fotografieren und dann auf dem Gerät weiterlesen können:

Tr37 01:20: "Dahinter steckt eine Technik, da wird ein Foto der Seite an den Server geschickt. Der erkennt die Seite und das Buch und schickt dann einen Auszug."

Damit dieses Modell funktioniert, müssen natürlich die Verlage mitziehen. Bisher beteiligt sich vor allem Piper an dem Programm. Ob andere Verlage mitziehen, bleibt fraglich. So oder so – das E-Book stößt langsam an seine Grenzen. Gesichert scheint dagegen der Umsatz von Schulbüchern.

Dennoch könnten gerade hier die größten Veränderungen anstehen. Das Institut für digitales Lernen arbeitet am Schulbuch 2.0. Geschichten werden hier nicht nur in Text und Bild erzählt, sondern vor allem in Bild und Ton. Eine Familiengeschichte von der Kaiserzeit bis heute klingt dann etwa so:

Tr30 02:57 : "Fürs Vaterland und Vaterhaus zieht Hans getrost ins Feld hinaus. Liebmütterchen, sei guten Mutes! Ich schick dir auch was Gutes! Hans hat nur Revanche im Sinn. Und seinen Marsch Paris-Berlin..."

Obwohl das Buch auf jedem PC gezeigt werden kann, hat es seinen Buchcharakter nicht verloren. Denn, so geben die Macher zu, längst nicht jeder Lehrer ist in der digitalen Welt angekommen:

Tr36 "Wir sind mit Lehrern in Kontakt. Es ist eine Buchseite und -Optik. Jeder Lehrer versteht das Prinzip: URL eingeben, runderscrollen, rechts bättern, links blättern. Digitales Denken im Unterricht, da gibt es natürlich noch Hürden..."

Wie die anderen Projekte ist auch das digitale Schulbuch noch Zukunftsmusik. Die Unternehmer auf dem Neuland 2.0 zeigen sich aber optimistisch: die Zukunft wird die Vorteile aus der analogen und der digitalen Welt vereinen. Außerhalb des Start-Up-Dorfs rüsten die traditionellen Verlage entsprechend nach – mit immer aufwendiger gestaltenden Büchern und natürlich mit neuen Geschichten. **[Atmo unterlegt]**